**Bericht auf der Mitgliederversammlung am 11. Mai 2019 zur Lage des Vereins und der Zeitschrift**

Vor fünf Jahren hatte der Name „Tumult“ noch den Reiz des Neuen in einem intellektuellen Randsegment. Dort, in der Nische, musste man sich um die Sonderstellung keine Sorgen machen. Heute hat der Name einen vielleicht zehnmal höheren Bekanntheitsgrad. Aber in dem rasch expandierten Angebot von Alternativen Medien gerät – nicht die Eigenart, aber – die Erkennbarkeit der Eigenart von *TUMULT* in Gefahr. Ich spreche also von Unterscheidbarkeit. Unsere Arbeit droht gleichgeschaltet und vereinnahmt zu werden, und zwar in zweifacher Hinsicht.

 **Zum einen**, grundlegend: der öffentliche Sprachgebrauch insgesamt, die bloße Beschreibung des Wirklichen und des Absehbaren, erst recht die Zeit- und Kulturdiagnostik und die politische Auseinandersetzung finden in einer dichten Hülle aus Begriffswatte statt, in einem Rahmen apodiktischer Vorverständnisse, die das Vokabular und die Argumentation nach löblichen und verdächtigen und verwerflichen Kennzeichen sortieren. Eine hegemoniale Weltdeutung beansprucht das Recht zu entscheiden, was real ist und was *fake news* sind. Themen, Fragestellungen, Kategorien, Befunde, Thesen sind – in wachsendem Ausmaß – schon markiert und verstanden, bevor sie überhaupt gelesen werden. Das widerfährt jetzt immer wieder auch *TUMULT*: gelesen worden zu sein, bevor man geschrieben hat. ( … )

 Und das ist nicht nur Ausdruck und Folge von Polarisierung, Meinungsstreit, Kulturkampf. Es hat mittlerweile auch technische Komponenten. Die Softwarehersteller und Netzwerke bauen sprachliche Regulierungen in ihre Benutzerregeln ein und verstehen das nicht etwa als Zensur oder Parteinahme, sondern als Ausführung von Selbstverständlichkeiten oder Praktizierung gesetzlicher Vorgaben. Das Internet, unter dem man sich eine Sphäre entfesselten Ausdrucks- und Mitteilungsverlangens vorgestellt hat, verwandelt sich in ein System von Filtern und Schleusen, ein Eldorado der Kontrolle durch Klassifizierung – in edelster Absicht, im Kampf gegen alles, was der Verflüssigung widersteht, der Gleichsetzung, der Konvertierbarkeit, der Austauschbarkeit. Da werden bestimmte Wendungen und Begriffe ( … ) gleichsam zur Fahndung ausgeschrieben. Eine präventive Rasterfahndung schließt sicherheitshalber vom Verdacht auf das Übel.

 Der Internet-basierte politische Diskurs wird durch Algorithmen ( … ) geschützt, das heißt, durch Handlungsvorschriften, deren Durchsetzung sich schematisieren und in eine Reihe von ausschließenden Einzelschritten aufteilen lässt. Einer dieser Schritte ist die Beargwöhnung bestimmter Begriffe, etwa der Begriff der „Grenze“. Ich will hier nicht noch weiter ausholen. Die Algorithmen bedrohen auch *TUMULT.* Der Zuschreibung, dass *TUMULT* zu einem bestimmten politischen Lager gehöre, ist schlecht zu widersprechen, weil der Widerspruch selbst schon ein Verdachtsmerkmal ist und, schlimmer noch, weil Klarstellung nur möglich ist, wenn man sich den Algorithmus der Kontrolleure teilweise aneignet. ( … )

 Die **zweite** Gefahr für die Unterscheidbarkeit von *TUMULT* geht von der Entwicklung auf dem Zeitschriftenmarkt aus. André Lichtschlag, der als Chefredakteur der Zeitschrift *eigentümlich frei* einer der Hauptbetroffenen dieser Entwicklung ist, hat in einem Artikel das Überangebot im Segment der „Alternativen Medien“ beschrieben und darüber geklagt, dass der Marktzutritt weiterer, auch größerer Verlage und Zusatzangebote auf Blogs und Plattformen des Internet *ohne Bezahlschranke* an der kommerziellen Grundlage der Alternativen Medien nagt. Über den auf diese Weise forcierten Verdrängungswettbewerb müssen wir sprechen; ich nehme an, Sie alle haben Lichtschlags Artikel gelesen. Auch dieser Verdrängungswettbewerb – in dem sich *TUMULT* bislang gut behauptet – erhöht das Risiko, dass *TUMULT*

( … ) nur noch als ein Titel unter anderen wahrgenommen wird. ( … )

 Das Jahr 2018 verlief für den TUMULT-Verein, die Vierteljahresschrift und die Redaktion turbulent, sogar dramatisch. Abschied nehmen mussten wir von Ulrich Schacht, dem Autor, dem Berater und meinem Stellvertreter im Trägerverein. Was wir mit ihm verloren haben – darauf kommen wir noch zu sprechen.

 Darüber hinaus erscheinen mir die folgenden Ereignisse von Bedeutung: Der Verein hat nunmehr 31 Mitglieder. ( … )

 Eine kleine Rationalisierungsmaßnahme: Wir haben unsere Auslieferer in Österreich und der Schweiz gebeten, ihre Tätigkeit einzustellen, und beliefern nunmehr sämtliche Abonnenten und Einzelkunden von Dresden aus. ( … )

 Seit Oktober 2018 gibt es neben unserem Facebook-Auftritt, für den Benjamin Jahn Zschocke zuständig ist, auch einen Tumult-Blog, betreut von David Reinhard.

 *TUMULT* trat erneut auf der Frankfurter Buchmesse in Erscheinung. Wir teilten uns einen großen Stand mit dem Manuscriptum Verlag. In der Werkreihe von TUMULT erschienen 2018 nur zwei Bände: „Siegen“ von Parviz Amoghli und Alexander Meschnig und ein Buch von Josef Kraus: „50 Jahre Umerziehung – Die 68er und ihre Hinterlassenschaften“. In diesem Jahr werden in der Werkreihe mindestens drei Bände erscheinen: von Werner Sohn, einem langjährigen Mitarbeiter der Kriminologischen Zentralstelle des Bundes, eine Aufsatzsammlung unter dem Titel „Ausländerkriminalität, Rechtsextremismus, Krawall – Eine Kritik der politisierten Kriminologie“, von Siegfried Kohlhammer die stark erweiterte Neuausgabe des Klassikers „Auf Kosten der Dritten Welt?“ und von Bettina Gruber ein Buch über Geschichte und aktuelle Erscheinungsformen der „Christianophobie“ – so auch der Titel.

 Die Vierteljahresschrift *TUMULT* hat seit 2018 einen Umfang von jeweils 112 Seiten. Mit nur 96 Seiten kam die Redaktion nicht mehr zu Rande. Die Druckauflage wurde auf 3.800 Exemplare erhöht. Thematische Schwerpunkte im Jahr 2018 waren – neben der Auseinandersetzung mit der Massenzuwanderung und der drohenden Islamisierung Europas – u. a. die aktuelle Entwicklung des Feminismus, die Künstliche Intelligenz und der digitale Plattformkapitalismus, das Energieproblem und die Selbstzerstörung der Bildungsnation Deutschland. ( … )

 Wie können wir, wie sollten wir die Unterscheidbarkeit und Sonderstellung des Vereins und der Vierteljahresschrift fördern? Vorläufige Antworten auf diese Frage erhoffe ich von der Aussprache am Ende der Mitgliederversammlung – von Ihren Anregungen. (…)

Leipzig, den 11. Mai 2019 Frank Böckelmann